

an, an den drei Landseiten von einem $1\frac{1}{4}$ m hohen Erdwall und einem $3\frac{1}{2}$ m tiefen und 4 m breiten Graben umgeben. An jeder Ecke befindet sich, mit einem Berggeschütze armiert, eine erhöhte Bastion, welche die Erdwerke flankiert und den Graben beherrscht. Quer durch die Station läuft vom Landungsplatze zu dem Hauptthore ein breiter Weg, in der Mitte von einem andern Wege gekreuzt, welcher die beiden Seitenthore verbindet. Mächtige Holzflügel, schwer mit Eisen beschlagen, schließen die Thore. Am Schnittpunkte der beiden Wege liegt ein großer freier Platz; in der Mitte desselben erheben sich drei dichtschattige, gewaltige Feigenbäume, welche ein etwa fußhoch erhöhtes Podium umgiebt. Hier pflegen abends die Offiziere der Station sich zusammenzufinden, um zu rauchen und mit einander sich zu unterhalten.

An diesen viereckigen Platz grenzte das Gehege, welches die Wohnung des Mudir umschloß, aus $2\frac{1}{4}$ m hohen Bambusstäben sehr fest hergestellt. Das Wohnhaus darin mit meterdicken Steinwänden war hoch und lustig; es war mit ordentlichen Thüren und Fensterjalousien versehen, der Boden mit weißem Sande bestreut. Zahlreiche kleinere Hütten innerhalb des Boma dienten als Wohnungen für das Gefolge oder als Küchenräume. Ganz in der Nähe lag auch in einem schattigen Haine von Orangen- und Citronenbäumen die Wohnung des Stationskommandanten, des greisen Nawaschi Effendi, während weiter nach dem Flusse zu sich die Moschee, ein ansehnlicher Backsteinbau, erhob. Zu dem Flusse endlich senkte sich der Regierungsgarten hinab, nur durch eine breite Esplanade von dem Strome geschieden. Sie lief nordwärts in einen dichtschattigen Bananenhain aus, zu welchem eine schmale Erdbrücke, da hier, um bequeme Verbindung zu schaffen, der Graben nicht ausgehoben war, hinüberführte. Gärten und Felder bildeten 3 km weit die Umgebung der Station.

Die Soldaten standen in Parade, als der Dampfer an der langen Landungsbrücke anlegte. Mit höchsten Ehrenbezeugungen empfingen sie den ihre Reihe durchschreitenden Mudir. Eine Ehrenwache geleitete ihn dann nach dem schattigen Stationsplatze unter den Feigenbäumen, wo er die Begrüßung der Offiziere entgegennahm. Dann zog der Pascha sich in seine Wohnung zurück. Den Abend indes widmete er wieder, indem Kaffee und Cigaretten serviert wurden, der Unterhaltung mit den Offizieren auf dem Stationsplatze. Natürlich fehlte dabei auch der Kommandant nicht. Der